

rechti gung der Frau nur unter Mitwirkung aller gesellschaftlichen Kräfte durchgesetzt werden kann. Das wurde noch einmal nachdrücklich mit dem Kommuniqué des Politbüros des ZK unserer Partei „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ unterstrichen. Die Impulse, die dieser Beschluß auslöste, widerspiegeln sich

Die Bedeutung des Kommuniques

Unsere Partei schätzt diese Initiative aller gesellschaftlichen Kräfte hoch ein. So heißt es z. B. in einem Brief, den Genosse Walter Ulbricht kurz nach der Veröffentlichung des Kommuniques an die Vorstände der befreundeten Parteien richtete: „Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begrüßt es sehr, daß Sie als Teil der Nationalen Front des demokratischen Deutschland aktiv dazu beitragen, die Rolle der Frauen im gesellschaftlichen Leben unseres Staates weiter zu erhöhen, daß Sie selbst mithelfen wollen, die schöpferische Mitarbeit aller Frauen beim Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu verstärken.“

Wenn die Entwicklung aller Fähigkeiten und Talente der Frauen unter den neuen Bedingungen eine Aufgabe der ganzen Gesellschaft ist, so bedingt sie die vorbehaltlose Überwindung jeglicher aus der Vergangenheit herrührender rückständiger Auffassungen über die Rolle der Frau, wie sie bei manchen Männern noch vorhanden sind, ob in der

zum Beispiel in besonderen Beratungen und Festlegungen der Gewerkschaften, der Nationalen Front, des Journalistenverbandes, vieler Staatsorgane, Betriebe, LPG, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen und nicht zuletzt der befreundeten Parteien zur weiteren Entwicklung und Förderung der Frauen.

Familie oder am Arbeitsplatz. Man stößt doch noch oft auf die Meinung, daß die verheiratete Frau, auch wenn sie berufstätig ist, für Haushalt und Kinder allein zu sorgen habe, damit der Mann nach der Arbeit seine Ruhe und Ordnung hat.

Wir wissen, daß sich im Denken und Handeln vieler Männer gegenüber der Frau ein fortschrittlicher Wandel vollzogen hat. Dennoch müssen wir heute einschätzen, daß diese gewaltige ideologische Aufgabe noch nicht endgültig bewältigt wurde. Sie konnte auch nicht am Anfang des Prozesses der Gleichberechtigung stehen. Denn zunächst galt es, das Selbstbewußtsein der Frauen zu erhöhen, damit sie selbst bereit sind, die Vorzüge unserer Gesellschaftsordnung zu nutzen. Zweifellos liegen in dieser Hinsicht schon große Erfolge vor. Das zeigt sich zum Beispiel an dem Bemühen vieler Frauen, sich auf Gebieten zu erproben und zu behaupten, die früher ausschließlich den Männern vorbehalten waren. Dabei sind nicht nur Technik und Wissenschaft gemeint, sondern vor allem auch das Sichdurchset-

zen der Frauen in verantwortlichen Funktionen. Noch immer haben es doch diese Frauen um vieles schwerer als die Männer. Eine Frau in einer leitenden Funktion muß zunächst fachlich Anerkennung finden. Das muß der Mann natürlich auch. Aber sie muß nicht selten auch große Kraft anwenden, um sich gegenüber denen durchzusetzen, die noch in alten Vorurteilen befangen sind und eine Frau als Leiter nicht gern akzeptieren.

Wie unsere Partei auch diese Problematik in der Entwicklung der Frauen aufgegriffen hat, beweist ebenfalls das Kommuniqué des Politbüros „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“. Unsere Parteiführung hat sich in diesem Beschluß mit allen rückständigen Erscheinungen auseinandergesetzt und deutlich sichtbar gemacht, warum es unserem sozialistischen Aufbau schadet, wenn die großen Fähigkeiten und Leistungen der Frau nicht genügend für ihre eigene Entwicklung und für den gesellschaftlichen Fortschritt genutzt werden.

Dank dieser konsequenten, alle Entwicklungsprobleme rechtzeitig aufwerfenden Politik unserer Partei auch auf diesem Gebiet hat sich die Einstellung vieler Frauen, besonders der Arbeiterinnen und Bäuerinnen, zur Partei positiv entwickelt. Ständig wächst die Zahl der Frauen, die den Entschluß fassen, Kandidat unserer Partei zu werden. Das kommt besonders in der Kandidatenaufnahme seit der Veröffentlichung des Kommuniques zum Ausdruck.

Betrug der Anteil der Frauen